

WIR

3•2023**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

77. Jahrgang des „Helfer“

**Politik für ein
starkes WIR
Bayern hat
die Wahl.**

**MAN WIRD JA
WOHL NOCH
TRÄUMEN DÜRFEN ...**



DIE AWO IN OBER- UND MITTELFRANKEN

**Interview mit
Herrn Staatsminister
Holetschek**

anlässlich des Deutschen
Reha-Tags 2023.

Landtagswahl 2023

Welche Themen liegen
den Kandidat*innen
besonders am Herzen?

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Gemeinsam gegen Altersarmut + Doppelspitze beim Sommerempfang + Neue Demokratiewerkstatt + Kita ist mehr als Wahlkampf + Zum Tod unseres Ehrenvorsitzenden Seban Dönhuber

Unser Thema: Politik für ein starkes WIR! Bayern hat die Wahl **6**

Forderungen der AWO Bayern an die nächste Staatsregierung + Parteiencheck + Austausch mit der Politik zur Landtagswahl

WIR – IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Editorial und News **11**

Titelthema **12+13**

Deutscher Reha-Tag 2023: Interview mit Herrn Staatsminister Holetschek **14+15**

Quartierstreff „Zur Kennedy Anlage“ in Coburg eröffnet **16**

Aus dem Bezirksverband **17 / 20**

Employer Branding: AWO Kreisverband Bamberg Stadt und Land e.V. **18+19**

Kreuzworträtsel **21**

Nachhaltigkeit: Mikroplastik in Nahrungsmitteln: Eine unterschätzte Gefahr **22**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

ein entscheidender Herbst steht uns bevor: Am 8. Oktober werden der Landtag und sieben Bezirkstage neu gewählt. Es geht um konkrete Inhalte und Maßnahmen, aber auch um eine politische Grundausrichtung. Wir als Landesverband setzen uns ganz im Sinne unserer Gründerin Marie Juchacz für eine Politik ein, die das WIR stärkt. Dafür muss die nächste Staatsregierung klare Prioritäten setzen und in drei Bereiche massiv investieren: bezahlbares Wohnen, Bildung für alle und soziales Miteinander.

Mehr Details dazu findest Du im Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Über unsere Forderungen haben wir uns intensiv mit Vertreter*innen aus der Politik ausgetauscht und gemeinsam im Münchner Kletterwald erlebt, wie wichtig es ist, in riskanten Situationen aufgefangen zu werden. Auch darüber berichten wir in dieser Ausgabe.

Außerdem haben wir die demokratischen, aktuell im Landtag vertretenen Parteien gefragt, welche drei Herausforderungen sie als Erstes angehen würden, sollten sie in den kommenden fünf Jahren Teil der Bayerischen Staatsregierung sein. Wir freuen uns, dass alle Parteien auch soziale Themen genannt haben, hoffen aber, dass sie dieselben Antworten beispielsweise auch dem Manager Magazin gegeben hätten.

Wir wünschen uns Wahlergebnisse, die zu einer Politik für ein starkes WIR führen. Wir sind überzeugt: Das geht nur mit einer sozialen Politik, die alle Menschen in den Blick nimmt.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshörndl

Gemeinsam gegen Altersarmut

Mehr als jede*r Fünfte ist in Bayern von Altersarmut bedroht, von den Frauen sogar jede Vierte. Damit ist der Freistaat trauriger Spitzenreiter unter allen Bundesländern. Um mehr Aufmerksamkeit für das Problem zu erreichen, den Handlungsdruck auf die Politik zu erhöhen und gemeinsame Lösungsansätze zu erarbeiten, hat sich ein breites Bündnis unter Federführung von ver.di Bayern gegründet, dem der AWO-Landesverband Anfang 2023 beigetreten ist. Aktuell läuft dazu im Vorfeld der Landtagswahl eine Social-Media-Kampagne, zu finden auch auf unseren Kanälen.

➔ *Du interessierst Dich für die Forderungen des Bündnisses gegen Altersarmut in Bayern, insbesondere von Frauen zur Landtagswahl? Dann klick rein auf facebook.com/awobayern und instagram.com/awobayern.*

Doppelspitze beim Sommerempfang

Es ist das Ereignis des (politischen) Sommers: der Landtagsempfang in Schloss Schleißheim. Mehr als 3.000 Gäste begrüßte Landtagspräsidentin Ilse Aigner bei schwülheißen Temperaturen, darunter auch unsere Landesvorsitzenden Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl. Im Mittelpunkt des Abends standen die vielen Engagierten im Freistaat, von denen einige stellvertretend eingeladen waren. Dazu Schley: „Es ist wichtig, die Leistung der Ehrenamtlichen zu sehen, zu würdigen und nicht als selbstverständlich zu nehmen. Ohne unsere rund 12.000 Ehrenamtlichen wäre die Arbeit der AWO in Bayern gar nicht möglich. Wir können nicht oft genug Danke sagen für Euren Einsatz!“ Die Feier bot viel Gelegenheit zum Austausch, auch mit politischen Entscheidungsträger*innen: „Der persönliche Draht ist manchmal viel entscheidender als das beste fachliche Argument, um Dinge voranzutreiben“, verrät Wolfshörndl. Mitglieder der Staatsregierung waren ebenso zu Gast wie Landtagsabgeordnete und weitere Politiker*innen aus den bayerischen Regionen.

Geteilte Freude ist doppelte Freude: die AWO-Landesvorsitzenden beim Sommerempfang in Schloss Schleißheim.



Foto: AWO Bayern



DER DIGITALE DEMOKRATIE- FILMCLUB



AUS DER AWO

Film ab! Wir präsentieren: Unsere neue digitale Demokratiewerkstatt

Du bist Filmfan? Dann ist das neue Angebot unseres Demokratieprojektes bestimmt was für Dich. Im digitalen Demokratie-Filmclub diskutieren wir jeden dritten Dienstag des Monats (18 - 19.30 Uhr) einen Film mit Politik-Bezug. Internationale Politthriller haben wir dabei ebenso auf dem Bildschirm wie Spielfilme zu deutscher Geschichte oder gesellschaftspolitische Dokumentarfilme. Wir empfehlen, die Filme im Vorfeld anzusehen, ansonsten sind keine spezifischen Kenntnisse erforderlich. Die Teilnahme steht allen Interessierten offen und ist kostenlos. Zur Filmclub-Premiere darf natürlich Popcorn nicht fehlen, da könnt Ihr Euch auf unser Projektteam im Aktionsbüro Demokratie verlassen!

➔ Unsere nächsten Termine:

Oktober: Das Leben der Anderen (17.10.)

November: Die Schwimmerinnen (21.11.)

Melde Dich an unter:

demokratie@awo-bayern.de

**Termine aller Demokratiewerkstätten
und weitere Infos findest Du hier:**

demokratie.awo.org

[f](#) [@](#) [awodemokratie](https://awodemokratie.org)



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Foto: Canva

Kita ist mehr als Wahlkampf

Zum Kinderbetreuungs-Gipfel hat die Staatsregierung in die Münchner Residenz eingeladen. Auch AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley war dabei. Vieles wurde offen angesprochen, Probleme kamen auf den Tisch. Die meisten Erzieher*innen gehen auf dem Zahnfleisch, berichten von völliger Überlastung und fehlender Zeit für ihre eigentliche Arbeit – die Bildung und Betreuung der Kinder. „Niemand im Raum hatte Zweifel daran, dass die Situation in bayerischen Kitas prekär ist und dringend Geld in die Hand genommen werden muss“, berichtet Schley. Umso überraschter seien viele gewesen, dass der Ministerpräsident in der Pressekonferenz 180.000 neue Plätze in Kitas und der schulischen Nachmittagsbetreuung ankündigte und die Kosten mit zwei Milliarden Euro bezifferte. „Wir haben jetzt schon eine Kostenlücke von mehr als einer Milliarde Euro. Wie sollen da mit einer Milliarde zusätzlich so viele weitere Plätze geschaffen werden?“ fragt die AWO-Co-Landesvorsitzende.

Dass mehr Plätze nötig sind, gerade auch im Hinblick auf den Rechtsanspruch auf Ganztage, ist unbestritten. Aber vor allem müssen die Arbeits- und Rahmenbedingungen in bayerischen Kitas verbessert werden. Daher unterstützt der AWO-Landesverband Bayern die Petition #rettetdiekitas, die der Verband Kita-Fachkräfte Bayern e.V. initiiert hat. „Bitte unterzeichne auch Du die Petition. Kinder, Eltern und Erzieher*innen werden es Dir danken“, appelliert Schley.



Foto: Katharina Othi

Viele spannende Geschichten hatte Donaufischer Lenz auf Lager. Wusstest Du zum Beispiel schon, dass Kurfürstin Maria Leopoldine 1799 verhindert hat, dass Bayern ein Teil Österreichs wird?

Unser Team on tour

Der Betriebsausflug des Landesverbands ging dieses Jahr nach Neuburg an der Donau. Entscheidendes Kriterium für die Auswahl des Ziels war die direkte Lage am Wasser, denn Städte an Gewässern haben doch ihren ganz eigenen Charme. Konsequenterweise drehte sich bei der spannenden Stadtführung mit Donaufischer Lenz auch alles um den berühmten Fluss, der das Leben in der Stadt entscheidend geprägt hat und immer noch prägt. Es war ein Tag voller Teamspirit und guter Laune, der uns noch enger zusammengeschweißt hat.

RETTE DIE KITAS

UND UNTERSCHREIBE UNTER

**verband-kitafachkraefte-
bayern.de/petition**



AWO-BAYERN ZUM TOD IHRES EHRENVORSITZENDEN SEBAN DÖNHUBER:

„Ein Leben geprägt von Idealismus, Fleiß und Solidarität“

Text: Alexandra Kournioti

Die Liste seiner Ämter und Auszeichnungen ist lang. Er selbst hat die Frage, wie er sich beschreiben würde, mit dem ihm eigenen Humor beantwortet: „Ich war der Hausl des Landkreises Altötting.“ Seban Dönhuber, ungefähr ein halbes Jahr vor seinem 90. Geburtstag, ist verstorben. Die bayerische Arbeiterwohlfahrt (AWO) trauert um ihren langjährigen Landesvorsitzenden (1989 bis 2004), der bis zu seinem Tod ihr Ehrenvorsitzender war.

„Seban Dönhuber war Sozialpolitiker durch und durch. Für die Menschen was tun, ein Kümmerer, kein Problem zu groß, keine Sorge zu unbedeutend, um sich ihrer nicht doch anzunehmen. Sein Leben und sein Einsatz für die Arbeiterwohlfahrt waren geprägt von Idealismus, Fleiß und Solidarität. Funktionen hat er nicht des Titels wegen angestrebt, sondern um von dort aus mehr für die Menschen zu erreichen. Er war sich seiner sozialen Verantwortung in Bayern und damit auch in der bayerischen Arbeiterwohlfahrt stets bewusst. Wir verlieren einen langjährigen Freund, Mitstreiter und ein Vorbild“, sagt die AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl zum Tod ihres Vor-Vorgängers.

BIOGRAFIEN ZU VERLOSEN



Am 28. Juli 2023 mussten wir uns von unserem Ehrenvorsitzenden verabschieden. Um die Erinnerung an einen ganz besonderen Menschen lebendig zu halten, verlosen wir die Biographie „Seban Dönhuber. Vom Arbeiterkind zum Senator“ von Hans Kerndl und Eduard Baumann aus dem Jahr 1994.

➔ Wenn Du ein Exemplar gewinnen möchtest, sende bitte bis zum 15. Oktober 2023 eine E-Mail mit dem Stichwort „Seban“ an redaktion@awo-bayern.de



Foto: AWO Bayern

AUS DER AWO

Ähnlich wertschätzend äußert sich auch AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny: „Immer unvergesslich wird für mich die Herzlichkeit und einzigartige Offenheit sein, mit der Seban Dönhuber mich bei unserem ersten Zusammentreffen begrüßt hat. Unabhängig von seinem überragenden sozialen Engagement war er einfach auch eine besondere Persönlichkeit, die mit ihrer außergewöhnlichen, unprätentiösen und zugewandten Art Menschen begeistern konnte.“

Dönhuber, der gelernte Schriftsetzer und Zeitungsmetteur, scheute sich nicht vor langen Bindungen, viele haben ein Leben lang gehalten: Seit 1955 war er aktives Mitglied der SPD, seit über 65 Jahren Gewerkschaftsmitglied, und 30 Jahre Landrat im Landkreis Altötting: „Ein roter Fürst in einem schwarzen Land“, wie ihn der bayerische Rundfunk in einem Beitrag bezeichnete. Auch die AWO zählte zu Dönhubers Langzeitbeziehungen: 1958 wurde er Mitglied, 1960 gründete er den Ortsverein Neuötting mit. Auch auf Kreis-, Bezirks- und Bundesverbandsebene übernahm er führende Aufgaben, allesamt Ehrenämter. Nebenbei vertrat er, der mit seiner Frau Christa eine Tochter hatte und stolzer Opa war, seinen Wahlkreis für die SPD im Landtag (1966 bis 1970) und die AWO im Bayerischen Senat (1990 bis 1999). Passend zu den Ebenen, auf denen der Vorsitzende der Hans-Weinberger-Akademie (2009 bis 2020) und Bürgermeister von Neuötting in Verband und Politik aktiv war – nämlich auf fast allen – sind die Auszeichnungen, die er über die Jahrzehnte erhalten hat: Träger des Verdienstkreuzes am Bande der BRD, des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse der BRD, des Bayerischen Verdienstordens, Ehrenbürger der Stadt Altötting, um nur einige zu nennen.

Die AWO-Doppelspitze: „Mit Dönhuber ist ein Grandseigneur der Kommunal- und Sozialpolitik gegangen. Die ehrende Erinnerung und der große Dank der AWO in Bayern sind ihm gewiss.“

WIR FORDERN:

Die nächste Staatsregierung muss massiv in bezahlbares Wohnen, Bildung für alle und soziales Miteinander investieren.

REALITÄTSCHECK



Bezahlbares Wohnen

Miete frisst Einkommen: Jeder sechste Haushalt in Deutschland gibt mehr als 40 Prozent seines Nettoeinkommens für die Kaltmiete aus. Sieben der zehn Städte und Kreise mit der höchsten Belastung liegen in Bayern.

Anstieg der Mieten: Betrug die durchschnittliche Nettokaltmiete pro Quadratmeter in Bayern im Jahr 2014 noch 6,63 Euro, lag sie 2022 bereits bei 8,70 Euro pro Quadratmeter. Das sind 29 Prozent mehr.

Bestand an Sozialwohnungen schrumpft in Bayern: von 2007 bis 2021 von knapp 180.000 auf ca. 130.000. Das ist mehr als ein Viertel weniger. Es fallen also mehr Wohnungen aus der Sozialbindung heraus als neue entstehen. Obwohl der Bedarf steigt.

Wir fordern: Der Freistaat muss selbst mehr Wohnungen bauen, gemeinwohlorientierten Wohnungsbau stärker fördern und Grundstücke nach sozialen Kriterien vergeben. Außerdem müssen Sozialwohnungen möglichst lang erhalten bleiben.

POLITIK

FÜR EIN STARKES

WIR!

Zur Landtagswahl in Bayern 2023

Bayern braucht eine Politik des Zusammenhalts, die alle Menschen einbezieht und das WIR stärkt. Die einen Rahmen schafft für mehr Miteinander, mehr gegenseitige Unterstützung und mehr Rücksichtnahme. Eine Politik für alle, damit keine*r zurückgelassen wird und unsere Gesellschaft nicht weiter auseinanderdriftet.

Kein Mensch soll ausgeschlossen oder von sozialer Not bedroht sein. Jede*r soll sich in unserer Gesellschaft willkommen fühlen können.

Unser Traum ist ein Bayern, in dem jede*r Einzelne und jede Familie ein bezahlbares Zuhause findet. In dem Kinder individuell nach ihren Talenten gefördert werden. Und in dem alle die Chance auf ein zufriedenes Leben haben. Man wird ja wohl noch träumen dürfen, oder?

Um diesem Traum ein bisschen näher zu kommen, muss die Politik Prioritäten setzen und sich um die Sorgen und Nöte der Menschen kümmern.





Soziales Miteinander

15 Prozent der Bevölkerung in Bayern sind von Armut bedroht, besonders ältere Menschen und Kinder von Alleinerziehenden.

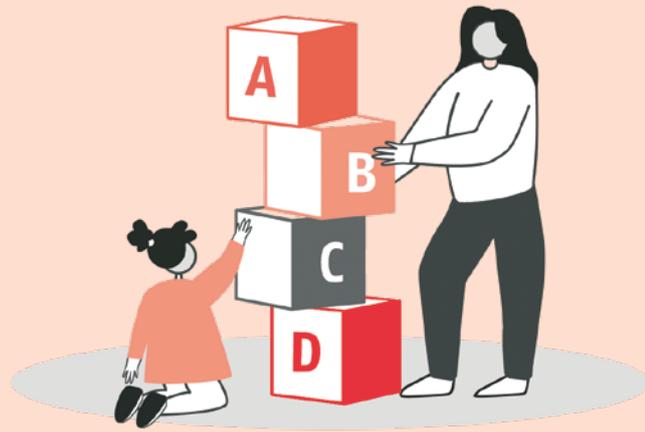
Immer mehr ältere Menschen sind auf Hilfe angewiesen: Zwischen 2021 und 2055 wird sich die Anzahl von Pflegebedürftigen in Bayern mehr als verdoppeln.

Bayern barrierefrei? Weit davon entfernt, zum Beispiel sind immer noch mehr als die Hälfte aller Bahnhöfe und Haltepunkte nicht barrierefrei.

Frau zu sein ist immer noch ein großes Karrierehindernis: In Bayern verdienen Frauen 5,43 Euro weniger pro Stunde als Männer, nur etwa jede vierte Position in höchster Führungsebene ist weiblich besetzt.

Hasskriminalität nimmt zu: Die Zahl der Delikte hat sich in den letzten zehn Jahren vervierfacht und die erfassten Straftaten gegen queere Menschen in Bayern fast versiebenfacht.

Wir fordern: soziale Angebote ausbauen und nachhaltig finanzieren, Diskriminierung entgegnetreten, kein Lohndumping mit Steuergeldern.



Bildung für alle

Mangel, wohin man schaut: Es fehlen insgesamt 62.000 Kitaplätze und 14.500 Erzieher*innen, um den Bedarf angemessen zu decken. Um die Kinder individuell fördern zu können, sind weitere 20.800 Fachkräfte nötig.

Für den Rechtsanspruch auf Ganztags in Grundschulen fehlen in Bayern in den nächsten Jahren über 100.000 Plätze und 21.000 Fachkräfte. Und auch Lehrer*innen sind überlastet: 4.000 Lehrer*innen fehlen an bayerischen Schulen.

Bildungschancen nach wie vor ungleich verteilt: Während 80 Prozent der Kinder von Eltern mit höherem Einkommen und mit Abi ein Gymnasium besuchen, schaffen das nur 22 Prozent der Kinder von Eltern ohne Abi und mit geringem Einkommen.

Wir fordern: mehr Personal durch bessere Arbeitsbedingungen, multiprofessionelle Teams, mehr Schulsozialarbeiter*innen, nachhaltig finanzierten Ganztags- und Kita-ausbau, längeres gemeinsames Lernen.



Unser Traum ist ein Bayern, in dem alle die Chance auf ein zufriedenes Leben haben.



Foto: Katharina Ohl

Im symbolischen Netz: Nicole Schley (von vorne nach hinten), Johannes Seitner, Doris Rauscher, Julika Sandt, Thomas Huber, Florian Siekmann und Stefan Wolfshörndl.

Klettern für ein starkes WIR

Text: Alexandra Kournioti

Auf einem Fahrteller von Baumwipfel zu Baumwipfel gleiten, löst anscheinend Glücksgefühle aus. Jedenfalls hat diese Art der Fortbewegung die fünf Politiker*innen, die die AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl zum Kletterparcours nach Vaterstetten eingeladen hatte, allesamt zum Jauchzen veranlasst. So geschehen nicht nur auf der vergleichsweise niedrigen Strecke, sondern auch während der höchsten auf dem Terrain. Dabei stand der sogenannte Kilimandscharo zunächst gar nicht auf dem Programm. Aber erstmal der Reihe nach.

Hinterzimmer-Gespräche in zweckdienlichen Büros, Volksreden auf Marktplätzen und verbaler Schlagabtausch während Podiumsdiskussionen: Das sind gängige Formate während eines Wahlkampfes. „Wo bleibt da das Miteinander, das erforderlich ist, um Herausforderungen, die uns alle betreffen, gemeinsam anzugehen?“ haben sich die AWO-Landesvorsitzenden gefragt und im Vorfeld der Landtagswahl in Bayern Politiker*innen in ein Umfeld gebeten,

wo sie aufeinander angewiesen sind. Und wo es ein Netz gibt, das im Notfall auffängt. Ein Kletterparcours als symbolisch aufgeladene Kulisse hat sich dafür aufgedrängt.

Wohlfahrtsverbände als Seismografen

Und auch die Gäste lagen auf der Hand: Die Arbeiterwohlfahrt, soziale Stimme Bayerns, hat Politiker*innen eingeladen, die die Sozialpolitik im Freistaat mitgestalten wollen: Thomas Huber (CSU), MdL, Florian Siekmann (Grüne), MdL, Johannes Seitner (Freie Wähler), Doris Rauscher (SPD), MdL, und Julika Sandt (FDP), MdL, nahmen an der Aktion teil, die sie selbst am Ende als „mal was ganz anderes“ bezeichnen sollten. Die Fünf haben abgesehen von ihren Kletterkünsten vor allem mit ihrer offenen und unkomplizierten Art dazu beigetragen.

Was nicht bedeutet, dass es gar keine Anspielungen gegeben hat: „Ja, genau, die AWO gibt die Richtung vor, Stefan“, hat etwa AWO-Co-Landesvorsitzende Schley Wolfshörndl zugerufen, als dieser die Truppe in den Parcours anführte. Ein Schelm, wer das nicht als Aussage versteht, dass die Wohlfahrtspflege mit ihrem Wirken

dem Sozialstaat seine Gestalt verleiht. Allerdings scheint das ohnehin keine*r in der Runde anzuzweifeln: „Ihr Wohlfahrtsverbände seid die Seismografen der Gesellschaft und spürt auf, wo Bedarfe bestehen. Ihr seid da weiter als wir“, sagte Rauscher, die Vorsitzende des Sozialausschusses im Bayerischen Landtag und Huber, ihr Vize in erwähntem Gremium, ergänzte: „Ihr spannt ein weites soziales Netz auf, das jeden auffängt, der fällt.“ Laut Huber gilt es, die Wohlfahrtsverbände zu sichern. Mehr Flexibilität bei der Förderung sei dafür notwendig. Keine*r hat Huber widersprochen. Überhaupt herrschte viel Einigkeit beim Austausch ohne festgelegte Sitz- oder Redeabfolge. Kein sich gegenseitig ins Wort fallen, keine billige Wahlkampfretorik.

Welcher vernunftbegabte Mensch hätte Sandt widersprochen, als sie dafür plädierte, die Qualität in Kitas, zu steigern? Oder Siekmanns Überzeugung, dass sowohl Jugend- als auch Altersarmut im Freistaat hoch sind und häufig die eine Lebenslage die andere vorwegnimmt und beide bekämpft werden müssen? Auch Seitners Forderung nach einem günstigen ÖPNV, der schnell ausgebaut werden müsste, war mehrheitsfähig.

Das Anliegen der AWO-Doppelspitze, eine konstruktive Diskussion zu moderieren, ist also aufgegangen. Mehr als das: Dass Politiker*innen wegen Termindrucks Veranstaltungen frühzeitig verlassen müssen, ist üblich. Dass sie eine Veranstaltung verlängern, dürfte dagegen selten vorkommen: Als die Verantwortlichen des Kletterparks spontan vorschlugen, auch den eigentlich nicht eingeplanten „Kilimandscharo“ zu „besteigen“, willigten alle Gäste ebenso spontan ein.

Bayern hat die Wahl

Es gibt eine Menge Probleme, die angegangen werden müssen, auch in Bayern. Jedoch ist nicht alles gleichzeitig möglich, sondern die Politik muss Prioritäten setzen. Wir haben alle demokratischen, aktuell im Bayerischen Landtag vertretenen Parteien gefragt, welche drei Herausforderungen sie als Erstes angehen werden, sollten sie in den kommenden fünf Jahren in Bayern (mit-)regieren. Lies hier, welche TOP-3-Themen uns die Parteien genannt haben.

Foto: CSU



Spitzenkandidat: Dr. Markus Söder, MdL, Ministerpräsident und Parteivorsitzender

Bayern ist Familienland mit einzigartigen Leistungen wie dem Familien- und dem Landespflegegeld. Diesen sozialen, familienfreundlichen Weg gehen wir weiter. Bis 2028 wollen wir 180.000 neue Betreuungsplätze für Kita- und Grundschulkinder schaffen. Die Pflegeinfrastruktur bauen wir weiter aus. Zu den seit 2018 geförderten 4.000 Pflegeplätzen wollen wir bis 2028 8.000 weitere Plätze fördern. Wir machen den Pflegeberuf attraktiver und setzen Schnellverfahren für die Gewinnung ausländischer Pflegekräfte um.

Eine*r der Spitzenkandidat*innen ist AWO-Mitglied. Weißt Du wer? Die Antwort findest Du im Impressum.

Foto: Sonja Herpich



Spitzenduo: Katharina Schulze, MdL, und Ludwig Hartmann, MdL, Fraktionsvorsitzende in Bayern

Drei besonders große Herausforderungen sind Klimaschutz, saubere Energie und die Zukunft unserer Kinder. Energie ist im Moment die größte Baustelle, wir beenden die Abhängigkeit von Öl und Gas und bauen die Erneuerbaren Energien massiv aus. Wir schützen das Klima und erhalten damit auch unser schönes Bayern. Ein wichtiger Schritt dazu ist ein wirksames Klimagesetz. Wir wollen ein lebenswertes Bayern für unsere Kinder. Wir kämpfen für bessere Betreuung und sorgen für nötige Entlastungen der Familien.

Foto: FREIE WÄHLER Bayern



Spitzenkandidat: Hubert Aiwanger, MdL, stv. Ministerpräsident und Parteivorsitzender

Die FREIEN WÄHLER wollen Barrierefreiheit und Inklusion von Menschen mit Behinderung unter Einbeziehung der Werkstätten vorantreiben, eine bayerische Fachstelle Barrierefreiheit einrichten sowie ein bayerisches Gehörlosengeld einführen. Wir wollen Einschränkungen beim Wahlrecht für Menschen mit Behinderung beseitigen, den Ausbau der Inklusion an Schulen fördern und Förderschulen erhalten. Zudem wollen wir Inklusion als Pflichtbestandteil der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften aller Schularten.

Foto: Maximilian König



Spitzenkandidat: Florian von Brunn, MdL, Fraktionsvorsitzender und Co-Parteivorsitzender in Bayern

Wir als SPD stehen für ein soziales und zukunftsfähiges Bayern, das sich alle Menschen leisten können. Deswegen brauchen wir mehr bezahlbare Wohnungen und mehr Mieterschutz. Wir stehen für den starken Ausbau bezahlbarer Energie, die das Klima schützt. Und wir als SPD wollen soziale Politik für die Menschen in Bayern: Mehr Geld für Krankenhäuser und Pflege. Damit die Beiträge im Pflegeheim sinken und pflegende Angehörige stärker unterstützt werden. Und kostenlose Kitas für gute Bildung und Betreuung.

Foto: FDP Bayern



Spitzenkandidat: Martin Hagen, MdL, Fraktions- und Parteivorsitzender in Bayern

Die FDP setzt sich für bessere frühkindliche Bildung ein, etwa durch eine Beseitigung des Erziehermangels und einen Ausbau von Kitaplätzen. Damit einhergehen soll auch ein Rechtsanspruch auf ein hochwertiges Ganztagsangebot bis zur sechsten Klasse. Wir wollen den Ärzte- und Pflegemangel lösen, z. B. durch bessere Arbeitsbedingungen und höhere Investitionen in Krankenhäuser. Um das Leben der Menschen zu vereinfachen, wollen wir zudem Bayerns Behörden entbürokratisieren und digitalisieren.

Wo ein starkes WIR gelebte Realität ist

Text: Christa Landsberger

Sommerreise der AWO-Doppelspitze Teil 1: Zwei Tage lang waren Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl in Nordbayern unterwegs, um zu erfahren, was den Mitarbeiter*innen und den Menschen, denen sie helfen, besonders am Herzen liegt. In Mittel- und Unterfranken besuchten die Landesvorsitzenden Einrichtungen und Angebote für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung, Senior*innen, Kinder sowie Mütter und ihre Kinder. „Am meisten beeindruckt haben mich unsere Mitarbeiter*innen“, berichtet Schley. „Mit wieviel Herzblut sie dabei sind und welche Wärme sie ihren Klient*innen entgegen bringen, hat mich sehr berührt.“ Wolfshörndl ergänzt: „Mitgenommen haben wir auch, dass diese wichtigen Leistungen unterfinanziert sind. Wir sind es unseren Mitarbeiter*innen und den Menschen, die sie tagtäglich unterstützen, schuldig, dass wir uns immer und immer wieder bei Politik und Kostenträgern für eine bessere Finanzierung sozialer Angebote einsetzen.“ Im kommenden Jahr gibt es eine Fortsetzung der Sommerreise. Dann geht es in den Süden: Nach Niederbayern und in die Oberpfalz, nach Oberbayern und Schwaben.



Besonders beliebt auf dem Abenteuerspielplatz in Gerbrunn bei Würzburg sind die Workshops wie das Batiken von T-Shirts. Zwei Wochen lang haben rund 140 Kinder hier eine tolle Zeit. Nicht wenige kommen später als Betreuer*innen zurück.



Wenn ein Gericht mit Kartoffeln auf dem Speiseplan des AWO-Sozialzentrums im mittelfränkischen Markt Erlbach steht, ist ihr Einsatz gefragt. Das Kartoffelschälen hat die Bewohnerin nahezu perfektioniert.



Die Einrichtungsleiterin Katja Trautwein zeigt in der Keramikwerkstatt, welche Tätigkeiten den Bewohner*innen des AWO-Wohnheims Frankenhöhe in Markt Erlbach helfen, ihren Alltag zu strukturieren.

Im Johanna-Kirchner-Haus in Martkbreit, einer Übergangseinrichtung für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung, gestalten die Bewohner*innen ihr Umfeld liebevoll mit. Die Doppelspitze und der Landesgeschäftsführer Andreas Czerny durften beim Einpflanzen eines Apfelbaums mit anpacken.



WIR DIE AWO IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Liebe Freundinnen und Freunde,
Landtagswahlen 2023 ...

the same procedure as every time ...

Es fällt mir schwer, nach fast 40 Jahren Wahlerfahrung mit der bevorstehenden Landtagswahl in Bayern abermals die Hoffnung auf positive Entwicklungen innerhalb unseres Gemeinwesens zu verbinden.

Die intensiven Bemühungen der Politik, die Meinungen der Bürger*innen vor der Wahl zu verstehen und Versprechen um "Des-sich-Kümmern-Wollens" abzugeben, ist vielen von uns nicht unbekannt. Und auch die zahlreichen Begründungen nach den Wahlen, warum dies nicht möglich war. Die Erfahrungen der Arbeiterwohlfahrt und der anderen Verbände in den politischen Gremien dürften ähnlich sein. Jedoch darf es ein ‚Weiter so!‘ bei den bedrohlichen Entwicklungen, die jeder von uns, wenn er denn will, wahrnehmen kann, m. E. nicht mehr geben. Unsere Sozialsysteme (Pflege, Kita, Krankenhäuser etc.) stehen mit dem Rücken zur Wand, die Endlichkeit der finanziellen Ressourcen ist nicht mehr zu leugnen. Viele unserer Kinder sind mehrschichtig arm, unsere Schulsysteme kollabieren und die gesellschaftszerstörende Gefahr von rechts suhlt sich darin wie ein Parasit.

Das Tun der verantwortlichen Gruppierungen in unserer Gesellschaft bedarf neuer Glaubwürdigkeit. Wir als AWO, die Wohlfahrtspflege insgesamt und die politischen Entscheidungsträger, brauchen eine neue Kommunikationskultur, die von gegenseitigem Respekt und dem gemeinsamen Willen geprägt sein muss, die gesellschaftlichen Krisen zum Wohle aller Bevölkerungsschichten tatsächlich ändern zu wollen ...

Ihr
Reinhard Strüwe-vanOppen
Vorstand



Stadtteilcafé
Erlangen-Büchenbach

Ein schöner Ort zum Austausch: Das AWO Stadtteilcafé in Erlangen-Büchenbach

Das Stadtteilcafé im neuen Treffpunkt 56nord in Erlangen-Büchenbach (Büchenbacher Anlage 27a) ist ein Ort der Gemeinschaft und des Zusammenkommens. Montags und dienstags von 14:00 bis 17:00 Uhr, seit kurzem auch auf der neuen Terrasse, gibt es dort Kaffee, Tee und selbstgebackene Kuchen auf Spendenbasis. Das Stadtteilcafé wird durch den tatkräftigen Einsatz von rund 20 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen getragen. Für die Dienste in dem Café werden übrigens engagierte Ehrenamtliche gesucht, die gerne einmal "Gastgeber*in" sein möchten.

➔ *Weitere Infos: Frank Steigner, Tel: 09131 307 102, E-Mail: frank.steigner@awo-omf.de*



Vogelbeobachtung für mehr Lebensqualität

"Regelmäßige Vogelbeobachtung steigert die Lebensqualität von älteren und dementen Menschen", so Ulrich Jaeger, ehrenamtlicher Vorsitzender der Bewohnervertretung der AWO-Senioreneinrichtung Cadolzburg. Deshalb schlug er der Heimleitung vor, sich am Präventionsprojekt des Landesbunds für Vogelschutz (LBV) für ältere Pflegebedürftige in stationären Einrichtungen zu beteiligen. Die Heimleiterin, Sieglinde Kerschbaum, war von der Idee begeistert, bewarb sich mit den Häusern Langenzenn und Cadolzburg und erhielt den Zuschlag. Der LBV stellte im Mai hochwertige Vogelfutterstationen für den Garten der Senioreneinrichtungen zur Verfügung. Finanziell ermöglicht wird das Projekt unter anderem durch die Förderung von Pflegekassen.

➔ *Weitere Infos: E-Mail: ulrich-uli-jaeger@web.de*

Landtagswahl 2023: Für welche Themen setzen sich die vorgestellten Kandidat*innen ein?

19 Parteien dürfen bei der Landtagswahl am 8. Oktober in Bayern antreten, bei der gleichzeitig ein neuer Bezirkstag gewählt wird. Wer steht für welche Politik und welche Themen liegen den Landtagskandidatinnen und -kandidaten in Ober- und Mittelfranken ganz besonders am Herzen? Wir haben nachgefragt.

Thomas Pirner

Mein Name ist Thomas Pirner. Ich bin 58 Jahre, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Geboren und aufgewachsen bin ich in Nürnberg und daher ist es mir eine Herzensangelegenheit, mich für meine Heimat auch einzusetzen. Als Präsident der Handwerkskammer, als Handwerksmeister und Stadtratsmitglied verfüge ich über eine umfangreiche Expertise in verschiedenen Bereichen. Bildung, Soziales, Wirtschaft, Umwelt und die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger sind mir dabei ein besonderes Anliegen. Diese Erfahrung ermöglicht es mir, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen mit Fach- und Sachverstand zu treffen, bürgernah zu handeln und Traditionen zu wahren, während ich gleichzeitig zukunfts offen denke.

Ich glaube daran, dass eine moderne Landespolitik darauf abzielen sollte, die regionale Wirtschaft zu stärken, Arbeitsplätze zu sichern, ökologischen Aspekten Rechnung zu tragen, Bildung und Ausbildung zu fördern und soziale Einrichtungen zu stützen. Das sind genau die Ziele, die ich mir für meine Arbeit als zukünftiger Abgeordneter im Bayerischen Landtag gesteckt habe. Ich bin fest davon überzeugt, dass durch eine konsequente Umsetzung dieser Ziele, Bayern

auch in Zukunft erfolgreich bleiben und seinen Platz als führende Wirtschaftsregion Deutschlands behaupten wird. Als Politiker mit Leidenschaft und Fachkompetenz werde ich mich dafür einsetzen, dass Bayern seine Wettbewerbsfähigkeit in einer sich ständig verändernden Weltwirtschaft behält.

Aynur Kir

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich freue mich über die Möglichkeit, mich Ihnen vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Aynur Kir, ich bin 53 Jahre alt und Mutter eines erwachsenen Sohnes. Ich lebe seit

1992 in Nürnberg und komme ursprünglich aus Augsburg. Aufgewachsen bin ich in einer Arbeiterfamilie. Meine Eltern kamen 1967 als Gastarbeiter nach Bayern. Von Beruf bin ich Diplom-Sozialpädagogin und arbeite seit 25 Jahren in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Klinikum Nürnberg. Meine politische Heimat ist die SPD. Ich bin seit 2010 Parteimitglied. Viele Jahre habe ich einen Ortsverein geleitet. Von 2014 bis 2020 saß ich im Nürnberger Stadtrat und setzte mich für die Themen in den

Bereichen Gesundheit, Sport, Integration und Schule ein. Als Nachrückerin sitze ich jetzt, seit Anfang Mai, wieder im Nürnberger Stadtrat und freue mich über die erneute Chance, mich für das Wohl der Stadt Nürnberg einzusetzen. Ehrlichkeit, Einsatz und Zuverlässigkeit sind für mich in der Politik entscheidend. Mir ist es wichtig, zuzuhören und zu erkennen, was für die Menschen in unserer Region wichtig und notwendig ist. Diese Anliegen – wenn nötig auch sehr hartnäckig – zu verfolgen und umzusetzen ist mein Anspruch. Die ökonomischen, ökologischen und sozialen Chancen im Nürnberger Raum verbessern, das möchte ich mit Ihnen zusammen erreichen. Lassen Sie uns miteinander durch neue, zukunftsweisende Impulse und Ideen unsere Region stärken und zukunftsfähig machen. Herzlichst, Ihre Aynur Kir

Ümit Sormaz

Ich bin ein Kind türkischer Einwanderer, diplomierter Wirtschaftsinformatiker und als Unternehmer in den Bereichen Bildung und Nachhaltigkeit tätig. Mit meiner Frau Meral, einer Lehrerin, bin ich glücklich verheiratet und wir wohnen mit unseren drei Kindern in Eibach. Als ehemaliger, langjähriger Südstädter engagiere ich mich seit fast zehn Jahren als Vorsitzender





des Bürgervereins in der Südstadt und als Träger der Bundes-Integrationsmedaille setze ich auch einen Fokus auf das Thema Integration.

Mein Engagement begann ich mit 16: erst SMV, danach in Studentenvertretungen und schließlich politisch. Seit 2020 auch als Nürnberger Stadtrat.

Es ist die Überzeugung, Ver-

boten und Zwängen Liberales und Weltoffenes entgegenzusetzen. Wir dürfen den Staat nicht alles machen lassen. Die Märkte sollten Preise bilden, nicht politische Vorgaben. Dem Fachkräftemangel kann nur durch massive Umschulungsmaßnahmen und gezielte Einwanderungspolitik wirkungsvoll begegnet werden. Der Strom muss billiger werden, um unsere Wirtschaft zu stärken. Eine Energiewende kann nur gelingen, wenn sie auch für alle bezahlbar ist. Ich halte nichts vom Straßenrückbau und Autofeindlichkeit, sondern stehe für Gleichberechtigung auch im Verkehr ein. Im Individualverkehr setze ich hauptsächlich auf nachhaltige und regenerierbare Energieversorgung, beim ÖPNV auf dichtere Taktung durch Automatisierung. Damit mehr Netto vom Brutto bleibt, muss eine gerechte steuerliche Entlastung auch für unsere Leistungsträger her. In Nürnberg verwurzelt und geerdet, möchte ich meine Ideen für die FDP in ganz Bayern durchsetzen. Ich bin bereit.

Verena Osgyan, Mdl

Verena Osgyan kann Stadt und Land! Denn Landkind und Großstadtpflanze sind in der sehr heterogenen Metropolregion Nürnberg kein Widerspruch. Dank ihrer Herkunft aus dem Landkreis Roth und ihres jetzigen Lebensmittelpunkts im Herzen der Nürnberger Altstadt versteht gerade Verena diesen Brückenschlag. Ihr Motto dabei: „Heimat ist der Ort, an dem wir leben und uns einbringen, egal ob jung oder alt, Mann oder Frau, zugewandert oder alteingesessen.“ Seitdem die Diplom-Designerin und bekennende Feministin 2013 erstmals in den Bayerischen Landtag gewählt wurde, setzt sie sich dort und in ihrer Region für demokratische Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt ein. Die stellvertretende Vorsitzende der Grünen Landtagsfraktion und mittelfränkische Spitzenkandidatin zur Landtagswahl 2023 steht als ausgewie-



sene Bildungs- und Wissenschaftspolitikerin für Chancengerechtigkeit von der KiTa bis zur Hochschule und vielfältige Kulturangebote, gerade auch für junge Menschen. Klimaschutz ist ihr ein Herzensanliegen, denn als Mutter eines kleinen Sohns kämpft sie dafür, dass unsere Kinder und Enkel später eine gesunde Umwelt vorfinden werden. Und als leidenschaftliche Fränkin setzt sie alles daran, die Metropolregion Nürnberg als Wirtschafts- und Wissensstandort zukunftsfest aufzustellen.

Matthias Fischbach, Mdl

Mein Name ist Matthias Fischbach. Ich komme aus Erlangen und bin seit meiner Wahl in den Landtag im Jahr 2018 Parlamentarischer Geschäftsführer und bildungspolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion. Mein Ziel ist ein Bildungssystem, das die Bedürfnisse jedes Einzelnen in den Mittelpunkt stellt und eine optimale Förderung ermöglicht.

Dazu möchte ich den Schulen mehr Freiheit und die nötigen Ressourcen geben. Bildung sollte alle mitnehmen, deshalb habe ich mich auch als Abgeordneter in den vergangenen fünf Jahren besonders in einer interfraktionellen Arbeitsgruppe zum Thema „Inklusion“ engagiert. Neben einem Schulversuch für Schüler mit Rechenschwäche haben wir dort die Schaffung neuer Modellregionen vorangetrieben und über innovative Anstellungsmodelle für die Schulbegleitung beraten. Dabei spielt das mittelfränkische Modellprojekt, das ein Pooling der Ressourcen vorsieht, eine wegweisende Rolle. Mir hat es gezeigt, dass mehr Freiheit der Schulen beim Personaleinsatz für alle einen Mehrwert bringen kann.

Generell möchte ich deshalb eine Reform der Schulfinanzierung als Basis für ein dynamischeres Bildungssystem: Für jedes Kind gibt es einen Bildungsgutschein. Für Kinder mit besonderen sozialen Herausforderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf gibt es Gewichtungsfaktoren, also mehr Mittel. Ähnliches ist schon in der Förderung für KiTa-Personal üblich. Gerade für Schulen in freier Trägerschaft, die bisher bei großem Engagement im Bereich der Inklusion nur mit den normalen Pauschalen abgespeist werden, wäre das eine große Verbesserung. In Verbindung mit mehr Wahl- und Gestaltungsfreiheit könnten sich somit völlig neue inklusive Schulangebote entwickeln, die genau auf den Bedarf der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind.



➔ **Weitere Informationen:**

Wahl des 19. Landtag in Bayern am 8. Oktober 2023.

"Rehabilitation muss als vierte Säule im Gesundheitssystem auf Augenhöhe mit Prävention und akuter ambulanter und stationärer Versorgung stehen."



Foto: Henning Schacht/STK

Der GesundheitsService AWO, ein Zusammenschluss aller AWO-Träger mit stationären Einrichtungen im Bereich Mutter-/Vater-Kind Vorsorge und Rehabilitation, ist seit Anfang des Jahres Mitglied des Initiatorenkreises des Bündnis für Reha (Deutscher Reha-Tag). Das diesjährige Jahresmotto 2023 „Reha stärkt Familien“ haben wir zum Anlass genommen, Herrn Staatsminister Holetschek, der in den vergangenen Jahren immer ein großer Unterstützer in allen Themen rund um die Vorsorge- und Rehabilitation, im Speziellen auch für unsere Einrichtungen in Bayern für Mütter-/Väter und Kinder war, um ein Interview zu bitten.

Familien waren gerade in der Corona-Krise extrem gefordert. Wie steht es um die Familie in Deutschland und wo sehen Sie in der Folge, aus Ihrer Sicht, besonderen Handlungsbedarf und Möglichkeiten, die Gesundheit von Familien zu stabilisieren und zu stärken?

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek:

Familien sind das Rückgrat unserer Gesellschaft! Das gesunde Aufwachsen von Kindern ist ein zentrales Anliegen bayerischer Gesundheitspolitik und im Bayerischen Präventionsplan verankert. Mittlerweile schon vor zwei Jahren hat die Gesundheitsministerkonferenz (GMK) unter dem Vorsitz Bayerns die Bundesregierung aufgefordert, eine Enquete-Kommission ‚Kindergesundheit in Pandemiezeiten‘ einzurichten, um die physischen und psychischen Folgen der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche in ganz Deutschland zu ermitteln und wirksame Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Dies ist bis heute nicht geschehen. Es wurde Anfang 2023 ein Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMA) veröffentlicht. Der Bericht ist ein Anfang, aber weder ausreichend noch den Bedürfnissen unserer Kinder und Jugendlichen angemessen. Mit einer Vielzahl von Projekten, die im Rahmen un-

serer Initiative ‚Gesund.Leben.Bayern‘ gefördert werden, setzen wir uns für eine gesundheitsförderliche Lebensweise innerhalb von Familien ein. Wir müssen aber auch das seelische Wohl von Kindern und Jugendlichen noch stärker in den Blick nehmen, das hat nicht erst die Corona-Pandemie deutlich gemacht.

Vorsorge- und Reha wird immer wichtiger und wertvoller und wir sehen die dringende Notwendigkeit, politisch zu handeln. Es braucht auskömmliche Finanzierungen für die Kliniken und Einrichtungen, damit die wertvollen Angebote erhalten bleiben. Wie kann man das Zusammenspiel der beteiligten Akteure verbessern und wird dem enormen Bedarf gerecht?

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek:

Die Reha-Einrichtungen spielen die zentrale Rolle bei der gesellschaftlichen Herausforderung, Menschen so lange wie möglich gesund zu halten. In einer immer älter werdenden Gesellschaft wird Rehabilitation immer wichtiger, da Volkskrankheiten wie Rückenleiden oder psychische Erkrankungen zunehmen. Rehabilitation muss daher als vierte Säule im Gesundheitssystem auf Augenhöhe mit Prävention und akuter ambulanter und stationärer Versorgung stehen. Die medizinische Rehabilitation kann Pflegebedürftigkeit verhindern! Der Gesetzgeber hat ganz folgerichtig den Grundsatz ‚Reha vor Pflege‘ festgelegt! Bereits als Vorsitzender des Bayerischen Heilbäder-Verbandes habe ich mich deshalb auch auf Bundesebene für die Belange der Reha-Einrichtungen und ihrer Beschäftigten eingesetzt. Die Rehakliniken stehen, wie viele andere Bereiche, vor der Herausforderung, auf Dauer genügend Pflegepersonal und geeignete Fachkräfte zu finden. Hier müssen wir dringend weiter gegensteuern. Bayern geht im Bereich der Pflegeausbildung schon voran und ermöglicht zumindest Reha-Einrichtungen mit der Schwerpunktsetzung in Pädiatrie oder Psychiatrie die Mitwirkung als weiterer spezieller Pflichteinsatzort in der psychiatrischen oder pädiatrischen Versorgung mit einem Stundenumfang von 120 Stunden. So haben auch Reha-Einrichtungen die Möglichkeit, sich bei späteren Absolventen als attraktiver beruflicher Einsatzort vorzustellen. Bayern unterstützt Reha-Einrichtungen und Leistungserbringer aus den verschiedenen Bereichen der ambulanten Versorgung aber auch finanziell. So haben wir dieses Jahr für Reha- und Vorsorge-Einrichtungen, Krankenhäuser und Bereiche der ambulanten Pflege Unterstützungsangebote rund 160 Millionen Euro an eigenen Härtefallhilfen auf den Weg gebracht. Die Einrichtungen sind von massiv gestiegenen Kosten, etwa bei der Energie, und der

Inflation betroffen, die nicht refinanziert sind. Bayern nimmt deshalb ergänzend zur Bundesregierung viel Geld in die Hand, um diese teils existenzbedrohende Entwicklung abzufedern. Für die stationären bayerischen Reha- und Vorsorge-Einrichtungen, die gesetzlich Versicherte versorgen, stehen 30 Millionen Euro bereit. Wir setzen auch hier auf einen möglichst unbürokratischen Ausgleich für Härtefälle, der pauschal nach Bettenzahl erfolgt. Pro Bett können 1.000 Euro erstattet werden. Anträge können noch bis zum 30.09.2023 an das Bayerische Landesamt für Pflege (LfP) gerichtet werden.

Eine der Lehren aus der Pandemie ist: Wir brauchen eine zukunfts- und leistungsfähige Reha. Angesichts einer alternden Bevölkerung und neuen Herausforderungen wie der Versorgung von Long- und Post-COVID-Patienten brauchen wir sie sogar mehr denn je. Die Belastungen der Familien durch die Pandemie führen auch zu mehr Bedarf an Mutter-Vater-Kind-Maßnahmen. Bayern hat vergangenes Jahr auf meinen Vorschlag hin eine Bundesratsentschließung zur Sicherung der Liquidität von Reha- und Vorsorgeeinrichtungen sowie von Krankenhäusern, medizinischen Einrichtungen und Pflegeeinrichtungen initiiert. Bayern ist Reha-Land Nr. 1 und soll es auch zukünftig bleiben. Dafür werde ich mich auch weiterhin auf allen Ebenen einsetzen.“

„Pflege“ löst bei den Menschen große Ängste aus und ist für Sie ein wichtiges Thema. Welche Instrumente eignen sich, um eine bessere Verknüpfung der beruflichen Pflichten und Pflegeaufgaben zu ermöglichen und pflegende Angehörige respektive Familien zu entlasten?

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek:

Die pflegenden Angehörigen sind eine tragende Säule der Pflege in Deutschland. Allein in Bayern werden über 80 Prozent der Pflegebedürftigen aller Pflegegrade zu Hause, meist von Angehörigen, versorgt. Es ist mir ein Herzensanliegen, pflegende Angehörige verstärkt zu unterstützen. Denn sie leisten immens viel und sind dabei einer hohen physischen wie psychischen Belastung ausgesetzt. Um pflegenden Angehörigen gelegentlich eine Auszeit zu ermöglichen, haben wir die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze in Bayern in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut. Mit unserem erfolgreichen Förderprogramm ‚PflegeSoNah‘ haben wir seit 2020 bereits mehr als 4.000 Pflegeplätze mit beinahe 200 Millionen Euro gefördert, davon 215 Kurzzeitpflegeplätze, allein 155 im vergangenen Jahr. In den kommenden fünf Jahren wollen wir die Zahl der geförderten Pflegeplätze verdoppeln und insgesamt 8.000 neue Pflegeplätze und auch wieder zusätzliche Kurzzeitpflegeplätze fördern. Außerdem unterstützt Bayern mit seinem Landespflegegeld mit 1.000 Euro jährlich circa 420.000 pflegebedürftige Menschen im Freistaat. Seit 2018 hat das LfP das Landespflegegeld rund 1,9 Millionen Mal ausgezahlt. Dieses Geld können Pflegebedürftige auch Angehörigen und anderen Menschen, die sie bei der Bewältigung ihres schwierigen Alltags unterstützen, als eine

finanzielle Anerkennung zukommen lassen. Darüber hinaus gibt es bayernweit aktuell über 2.160 anerkannte Angebote zur Unterstützung im Alltag, über 710 davon werden von uns gefördert (Stand: 30.06.2023). Psychosoziale Beratung und begleitende Unterstützung bekommen die pflegenden Angehörigen auch in den über 100 geförderten Fachstellen für pflegende Angehörige. Diese arbeiten eng mit den mittlerweile 50 Pflegestützpunkten im Freistaat zusammen, die ebenfalls eine umfassende Hilfestellung geben.

Klar ist aber: Die Bundesregierung muss die pflegenden Angehörigen endlich angemessen unterstützen. Bei der jetzt im Bundestag verabschiedeten Pflegereform hat Bundesgesundheitsminister Lauterbach diese Notwendigkeit leider vertan und die pflegenden Angehörigen enttäuscht. Denn das wichtige Entlastungsbudget für die häusliche Pflege kommt mit 2025 viel zu spät! Außerdem ist es widersprüchlich, dass bei der Gegenfinanzierung beim Entlastungspaket insbesondere die ambulant versorgten Menschen verzichten müssen. Gerade die häusliche Pflege muss gestärkt werden. Der Bundesgesundheitsminister muss die Pflege durch Angehörige und ambulante Dienste zeitnah besserstellen. Ich fordere schon lange eine Dynamisierung des Pflegegeldes und der ambulanten Sachleistungsbeträge. Wir brauchen einen Steuerzuschuss zur Pflegeversicherung – jedenfalls in Höhe der ‚versicherungsfremden Leistungen‘ wie etwa der Rentenversicherungsbeiträge der Pflegekassen für pflegende Angehörige. Zudem muss der Bund endlich ein steuerfinanziertes Pflegezeitgeld für pflegende Angehörige einführen, um diese zumindest für einen bestimmten Zeitraum finanziell zu entlasten. Neben der finanziellen Honorierung der Pflege durch Angehörige setzt sich Bayern auch für die Bereitstellung von Case Management-Angeboten in der ambulanten Pflege ein, wenn dies zur Sicherstellung der Pflege erforderlich ist. Dabei unterstützen professionelle Prozessbegleiter die Organisation und das Management der ambulanten Pflege durch pflegende Angehörige und entlasten diese. Hierzu ist auf Initiative Bayern sein Prüfauftrag der Arbeits- und Sozialministerkonferenz an den Bund ergangen, gemeinsam mit den Ländern in einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe zu prüfen, wie dies in den Versorgungsstrukturen verankert werden könnte. Dabei soll z. B. auch die Möglichkeit geprüft werden, dies in kommunale Strukturen im Sinne einer Pflege vor Ort zu integrieren. Es gibt also noch viel zu tun. Deshalb wird sich Bayern auch weiterhin für die Weiterentwicklung der Pflegeversicherung stark machen, um Verbesserungen in der Pflege zu erreichen.

>> Das komplette Interview könnt Ihr auf www.awo-omf.de nachlesen.

➤ Weitere Informationen:

Zentrale Auftaktveranstaltung des Dt. Reha-Tags am 22.09.2023 in der AWO Seenlandklinik in Gunzenhausen www.awo-klinik-gunzenhausen.de, www.rehatag.de



v.l.n.r. Sonja Borzel, Vorstandsvorsitzende AWO Bezirksverband, Liane Blietzsch, Einrichtungsleitung AWO Mehrgenerationenhaus Coburg, Nina Kötzel, AWO Stadtteilprojekt Coburg Süd-Ost, und Can Aydin, 3. Bürgermeister und Sozialreferent der Stadt Coburg

Quartierstreff „Zur Kennedy Anlage“ in Coburg eröffnet!

„Das WIR ist immer stärker als das ich!“ So hatte es Marie Juchacz, die Gründerin der AWO, bereits vor über 100 Jahren auf den Punkt gebracht. Im AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V. wird seit nunmehr über 70 Jahren an zahlreichen Orten aus vielen „ICHs“ ein „WIR“ und ein neues entstand mit dem AWO Stadtteilprojekt Coburg Süd-Ost „Zur Kennedy Anlage“. Am 14. Juni konnten wir es mit vielen Gästen, unter ihnen Coburgs 3. Bürgermeister Can Aydin, der ein Grußwort der Stadt überbrachte, offiziell eröffnen!

Neuer Treffpunkt in Coburg

Was für viele Städte und Gemeinden gilt, trifft leider auch für Coburg zu: Immer mehr Bäckereien und Gaststätten müssen schließen, weil ihnen das Personal fehlt oder die nachfolgenden Generationen andere Pläne haben. Damit wird die Zahl derjenigen Orte, an denen Menschen sich begegnen und im besten Falle sogar ins Gespräch kommen, immer weniger. Wir, der AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken, möchten dieser Entwicklung entgegenwirken und generationenübergreifende Treffpunkte schaffen.

Das neueste Projekt ist der "AWO Treff Zur Kennedy Anlage" in Coburg-Ketschendorf. Hier sind alle Menschen willkommen, die Interesse an Begegnung haben. Ob jung oder alt, ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Menschen, die sich vielleicht sonst nicht begegnen würden, können hier in einen gemeinsamen Austausch kommen und sich gegenseitig mit ihren Erfahrungen bereichern. Das geschieht selbstredend aus eigenem Interesse heraus und auf der Basis von Freiwilligkeit. Verantwortlich für das neue AWO Stadtteilprojekt Coburg Süd-Ost ist Quartiersmanagerin Nina Kötzel, in Zusam-

menarbeit mit Liane Blietzsch vom AWO Mehr Generationen Haus Coburg.

Dank an unsere Ehrenamtlichen und Partner*innen

Es sind vor allem auch unsere Mitarbeiter*innen und die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die mit ihrer Leidenschaft, ihren Ideen und ihrer Kreativität den neuen Quartierstreff mit Leben füllen. Fast alle Angebote werden von ihnen initiiert und durchgeführt. Ehrenamtliche und Bürger*innen kommen freiwillig und gestalten so aktiv und nach ihren individuellen Bedürfnissen ihre Angebote: Die Palette reicht von einem Offenen Café über Fitness-, Spiel- und Kreativangebote bis hin zu "Essen wie bei Mama".

Der "AWO Treff Zur Kennedy Anlage" wird von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert. Wir freuen uns über weitere zahlreiche Partner*innen und Unterstützer*innen sowohl im privaten als auch im gewerblichen Bereich und auch auf kommunaler Ebene, wie zum Beispiel die Bürgerbeteiligungsplattform Green Deal der Stadt Coburg, das Coburger Designforum – und nicht zu vergessen die Firma Brose, die unsere regionale Arbeit bereits seit Jahren unterstützt. Unsere Quartiersarbeit möchte die Menschen dort abholen, wo sie gerade stehen und ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse erfüllen. Dazu suchen wir aktiv in den Stadtteilen das Gespräch mit Bewohner*innen. Dadurch bringen wir, ganz aktuell und niederschwellig, in Erfahrung, was es für ein gutes Zusammenleben hier noch braucht.

➔ **Weitere Informationen:**
www.awo-mgh-coburg.de

Eine Tochter, die längst volljährig geworden ist

Bereits 1988 wurde die arbewe als gemeinnützige Tochtergesellschaft zum Zweck des Aufbaus einer Werkstatt für psychisch kranke Menschen gegründet. Aus einer Werkstatt wurden im Lauf der Zeit ein bunter Blumenstrauß an Angeboten für diesen Personenkreis. Die Geschäftsführerin Ina Schönwetter-Cramer formuliert den durchaus ambitionierten Anspruch: „Bei uns steht im Vordergrund, Menschen mit psychischen Erkrankungen in die Gesellschaft zu re-integrieren. Denn für uns ist völlig klar, dass die Betroffenen Menschen wie Du und ich sind!“

Wir stellen nachfolgend einige Angebote und Einrichtungen der arbewe gGmbH exemplarisch vor.

Die Tagesstätte KommPass7

Die Tagesstätte ermöglicht Menschen mit einer psychischen Erkrankung, ihren Alltag auszufüllen und zu gestalten. Ob kreativ, spielerisch oder sportlich, bleibt den Klient*innen selbst überlassen. Das Fachpersonal steht jederzeit bei Fragen, Problemen oder auch zu angeleiteten Zeiten zur Verfügung. Die Altersgruppe ist mit zwölf Plätzen und unterschiedliche Diagnosen – von Schizophrenie bis Panikattacken – gut durchgemischt. Alle nehmen Rücksicht, sind eine gute Gemeinschaft und verbringen gerne Zeit miteinander.

Beratungszentrum für seelische Gesundheit

Im Vordergrund steht der Mensch mit all seinen Belangen und wie er unterstützt werden kann. Leider wird das Thema psychische Erkrankung noch immer von der Außenwelt stigmatisiert. Deshalb wird versucht, dies durch die Arbeit zu entkräften. Die Fachkräfte bieten Information, kostenfreie, nach Wunsch anonyme Beratung und Unterstützung bei psychischen Erkrankungen, Problemen und Krisen für die Betroffenen sowie für deren Angehörigen. Die Besonderheit ist die muttersprachliche Beratung in Türkisch und Russisch. Für ältere Menschen mit psychischen Problemen steht der gerontopsychiatrische Dienst zur Verfügung.

Ausgelagerter Werkstattarbeitsplatz in der Geschäftsstelle

"Ich habe über die arbewe gGmbH einen ausgelagerten Werkstattarbeitsplatz beim AWO KV Nürnberg. Im August 2020 fing ich eine berufliche Reha bei der arbewe an. Nach dem 3-monatigen Berufsbildungsbereich fing ich im Vorstandsreferat der AWO Nürnberg als Praktikant an. Zu meinen Aufgaben zählen die Postbearbeitung, Botengänge, wie z. B. Besorgungen oder Kurierfahrten, Telefondienst, Vorbereiten von Veranstaltungen und Begrüßung von Gästen. Ich unterstütze und

entlaste auch die beiden Vorstandsreferentinnen. Seit Ende Januar 2023 ist die berufliche Reha abgeschlossen und ich befinde mich im Arbeitsbereich einer Werkstatt für behinderte Menschen. Mein ausgelagerter Arbeitsplatz wurde verlängert. Wenn alles gut geht, könnte ich einen festen Dienstvertrag bei der AWO erhalten und über ein „Budget für Arbeit“ in Teilzeit noch ein normales Gehalt zu meiner Rente dazu verdienen – eine Verbesserung zum leider geringen Werkstattlohn, der eher einem Taschengeld gleicht."

Armin K.

Glückliche 20 Jahre im Wohnheim

Im Frühjahr '23 feierte das arbewe-Wohnheim seinen 20. Geburtstag. Eine Bewohnerin ist von Anfang an dabei: „Ich wohnte Anfang 2003 noch bei meinen Eltern, aber gearbeitet habe ich bereits in der Werkstatt der arbewe. Der Sozialdienst sagte mir, dass ein Wohnheim gebaut wird. Natürlich hatte ich Interesse und ich sagte zu, sehr zum Erstaunen meiner Eltern. Sie waren glücklich, dass ich so ein tolles Zuhause gefunden hatte und gaben ihr Einverständnis. Ich zog als erste Bewohnerin ein und fühlte mich gleich sehr wohl. Trotzdem war es eine große Herausforderung für mich. Aber von Anfang an war eine gute Atmosphäre zu spüren.

Die Freundschaften mit den Mitbewohner*innen waren und sind wunderbar und die liebenswerten Betreuer*innen, die immer ein offenes Ohr haben, machen das Leben hier lebenswert. 20 Jahre Wohnheim sind schnell vergangen, ich möchte sie nie missen. Ich bin dankbar, dass ich hier wohnen darf."

Andrea B.

➔ **Weitere Informationen:**

www.arbewe.de



Mit 120 Beschäftigten gibt es im Stadtteil Eibach den größten Werkstattstandort. Außerdem gibt es hier mit der Hauptküche ein wirklich wundervolles Cateringangebot!



Geschäftsführer Matthias Kirsch stand den Mitarbeitenden Rede und Antwort.

die Mitarbeitenden insbesondere mit dem Arbeitgeber-Wert „Wir sind voreingenommen“ identifizieren können und die gemeinsame Arbeitgebermarke als sehr hilfreich hinsichtlich Attraktivität, Alleinstellungsmerkmal und Verbundstärke einschätzen.

Dass wir die Arbeitgeberwerte bereits jetzt leben, bewiesen wir mit der Möglichkeit eines direkten Austauschs mit unserem Geschäftsführer Matthias Kirsch. In der Nachmittagsgruppe stand er den Mitarbeitenden Rede und Antwort – direkt und auf Augenhöhe.

Wir gehen es an

Wir haben uns auf den Weg gemacht, um herauszustellen, was uns als Arbeitgeber AWO in Ober- und Mittelfranken auszeichnet. Unsere Mitarbeitenden nehmen in der Außenwirkung unserer gemeinsamen Marke AWO die entscheidende Rolle ein. Jede*r Einzelne trägt dazu bei, die Menschen in der Region für unsere AWO zu begeistern und unsere Werte nach außen zu transportieren. Nachdem wir gemeinsam mit unseren Einrichtungsleitungen und Führungskräften zusammengetragen haben, was genau uns so besonders macht, fand am 28. Juni 2023 die Kick-off-Veranstaltung zur Arbeitgebermarke für alle Mitarbeitenden unseres Kreisverbands Bamberg Stadt und Land statt.

Was genau ist eine Marke? Wie entstand die Idee einer gemeinsamen Arbeitgebermarke und was sind unsere Werte? In Kurzvorträgen wurden zunächst die zentralen Fragen zum Entstehungsprozess der neuen Arbeitgebermarke beantwortet. Wichtig war uns hierbei, die Inhalte für die Mitarbeitenden greifbar zu machen und anhand konkreter Beispiele den Markenkern der AWO in Ober- und Mittelfranken zu verdeutlichen.

Ein Dialog auf Augenhöhe

Die Meinung unserer Mitarbeitenden ist uns wichtig. So begaben wir uns im Anschluss an die Vorträge in den direkten Austausch. An verschiedenen Stationen hatte jede*r die Möglichkeit, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen sowie der Geschäftsstelle auszutauschen. Eine Umfrage lud dazu ein, sich mit der Arbeitgebermarke und den damit einhergehenden Werten auseinanderzusetzen und eigene Ansichten einzubringen. So wurde von den Teilnehmenden abgefragt, wie hoch sie den Nutzen der Arbeitgebermarke einschätzen und inwiefern die Arbeitgeberwerte stimmig mit dem Arbeitsalltag sind. Die Umfrage ergab, dass sich

Woran wir derzeit arbeiten

Torsten Goldhahn, Personalleiter des AWO Kreisverbands Bamberg Stadt und Land e.V., gab abschließend einen Einblick, woran aktuell beim Thema Arbeitgebermarke gearbeitet wird. So ist eine Vereinheitlichung des Bewerbungsprozesses geplant, damit künftig für alle Bewerberinnen und Bewerber, egal bei welchem Kreisverband sie sich vorstellen, die Selben Abläufe zu Grunde liegen. Zusätzlich wird es mittelfristig bezirksverbandsübergreifende Onboarding-Ordner für neue Mitarbeitende geben, welche Informationen zur AWO in Ober- und Mittelfranken und zum jeweiligen Kreisverband enthalten werden.

Fazit

Wir sind überzeugt davon, dass die gebündelte Power und Kompetenz der AWO in Ober- und Mittelfranken uns zur Bewältigung der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen noch stärker macht. Wir gehen diesen Weg von Beginn an gemeinsam mit unserer Belegschaft. Auch in die kommenden Schritte werden wir unsere Mitarbeitenden einbeziehen sowie zeitnah und direkt informieren. Hierzu ist unter anderem in Planung, die Einrichtungen des Kreisverbandes Bamberg Stadt und Land e. V. vor Ort aufzusuchen und in Kurzschulungen die Erfahrungen aus den Kick-off-Veranstaltungen zu spiegeln.

➤ Weitere Informationen:

*AWO Kreisverband Bamberg Stadt und Land e. V.
Hauptsmoorstraße 26 a, 96052 Bamberg
Telefon 0951 4074-0
Telefax 0951 4074-410
info@awo-bamberg.de
www.awo-bamberg.de*



Wie hoch schätzen Sie den Nutzen der entwickelten Arbeitgebermarke ein?

Unsere Arbeitgeber Marke | Unsere W-2-Präferenz | Unser Leitgedanke

Das beste Sozialunternehmen in Franken. | AWO | In Ober- und Mittelbänken. *Point to Your Life.*

Wie sehr hilft uns die Arbeitgebermarke, die Attraktivität unserer AWO in Ober- und Mittelbänken für Bewerberinnen zu steigern?

nicht hilfreich | **sehr hilfreich**

Wie sehr hilft uns die Arbeitgebermarke, uns von anderen Arbeitgeberinnen in unserer Branche abzuheben?

nicht hilfreich | **sehr hilfreich**

Wie sehr hilft uns die Arbeitgebermarke, als **starker Verbund zusammenzuwachsen?**

nicht hilfreich | **sehr hilfreich**

Erstellung von W-2-Präferenz zwischen AWO in Ober- und Mittelbänken

Wir schaffen Freiraum für selbstbestimmtes Arbeiten.

Wir sind unvoreingenommen.

Wir sind lösungsfinder.

Wir sind stark im Verbund.

Wir sind Chancengeber.

Wir sind direkt und auf Augenhöhe.



Sommerfest am Erlebnisbauernhof am Auhof

Zum Ende jedes Kindergartenjahres findet in der AWO Kindertagesstätte Roth (Lummerland) ein großes Sommerfest statt. Doch dieses Jahr sollte es ein besonderer Tag werden: Ganz ohne Einschränkungen und an einem etwas anderen Ort ...

Bereits Tage zuvor starteten die Vorbereitungen und die Kinder hatten die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen Ideen zu beteiligen. Am Samstag, den 01.07.2023 war es dann soweit und alle Familien waren herzlich zu unserem Sommerfest am Erlebnishof Auhof eingeladen. Dieser ist ein Teil der Auhof-Werkstätten der Rummelsberger Diakonie. Er wird von einem Team bestehend aus Menschen mit und ohne Behinderung bewirtschaftet. So sorgen diese gemeinsam für die Tiere des Bauernhofes und auch für das Wohl der Gäste.

Der idyllisch gelegene Ort ist ein Platz der Zusammenkunft und somit fantastisch geeignet für das Sommerfest.

Bei sonnigem Wetter schmetterten unsere Kindergartenkinder den Begrüßungssong „Am Auhof gibt's nen Bauernhof“ und versetzten somit alle in eine lockere Willkommensstimmung.

Anschließend eröffnete unsere Einrichtungsleitung Tan-

ja Volkert das Fest und lud zu vielen Attraktionen, wie z. B. dem Glücksrad, kreativen Tattoos, duftenden Kräutern, gemütlichem Beisammensein oder zum einfachen Herumtoben auf dem weitläufigen Spielplatz ein. Das Highlight waren natürlich die Tiere wie Hasen, Esel, Pferde, Ziegen, Schweine u.v.m., die bestaunt werden konnten. Alleine das Beobachten und Fühlen war für viele sehr beeindruckend. Einige Kinder hatten sich bereits vorab bei der Stall- oder Eselführung angemeldet um gemeinsam mit ihren Eltern den Tieren ganz nah sein zu können.

Selbstverständlich kam auch die Kulinarik nicht zu kurz. Im Biergarten war von leckeren Kuchen über Bratwurstbrötchen bis zu Pommes und Currywurst für jeden etwas dabei.

Ein entspanntes Sommerfest mit vielen neuen Erfahrungen, Einblicken in die Welt der Tiere und einem wunderschönen Miteinander ging zu Ende.

➤ *Weitere Informationen:*

*AWO Kindertagesstätte Roth, Adlerstraße 1, 91154 Roth
www.awo-kita-roth.de*





Müssen wir da auch noch hin?

Kurze Geschichten vom Reisen
Dietmar Bittrich,
erschienen 2019 im dtv-Verlag
ISBN 978-3-423-21788-0,
€ [D] 9,95

Müssen wir da auch noch hin?

Kurze Geschichten vom Reisen

Reisen ist schön, vor allem wenn man wieder zu Hause ist. Dietmar Bittrich weiß aus Erfahrung: Reisen ist etwas Wunderbares. Es gibt viele glückliche Momente. Zum Beispiel bei der Planung. Und hinterher, wenn alles überstanden ist. Aber während der Reise begegnet er oft Hindernissen und Störungen – und vor allem Menschen, denen er gern weniger nah wäre. 39 kurze und komische Geschichten rund um das Reisen. Erzählt von einem, der sich auskennt.

Gewinne dieses Buch! Sende das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 24.11.2023.

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Urlaub	Naturgeist	plastisches Bildwerk	7	franz. Schriftsteller (André)	ein Schiff stürmen	eine der Nordfriesischen Inseln	Aufgeld	Roman von Anet	gehacktes Schweinefleisch	durch, mit (lateinisch)	poetisch: Löwe	Trauben-ernte
Leuchtdiode (Abk.)				große Tür, Einfahrt	fettarm	italienischer Maler	Fluss zur Rhone	Nachrichtenüberbringer			ein Südosteuropäer	menschähnliches Säugetier
			6		Urgroßvater (Kosewort)			Sieger, Bester	Harnstoff (lateinisch)			
Betreuung, Fürsorge	Seevogeldünger			Lobrede	Rom in der Landessprache		schüchtern	freundlich			lebhaftes oder lustiges Treiben	Truthahn
kontra, anti			2		beißen-der Spott	Fädchen, Fiber			der Körper ohne Kopf und Glieder			
				eine Spielkartenfarbe	landwirtschaftlicher Betrieb		Kfz-Zeichen Cham	frühere französische Münze			feuchter Wiesengrund	10
Hornschuh des Pferdes		Musik: ein wenig, etwas				Schmuckstein, Chalzedon			abgegrenzter Teil des Gartens	9		vorüber, zu Ende
			3		vertikale Ausdehnung			bevor			ungebraucht	
aus tiefstem Herzen		niedrig; nichts				Hinterhalt (auf der ... liegen)				1	Krach, lästiges Geräusch	

Lösungswort



Florian von Brunn, SPD-Spitzenkandidat zur Bayerischen Landtagswahl 2023, ist seit 01.08.2012 Mitglied in der AWO. Seit 10.09.2022 ist er Vorsitzender des AWO Kreisverbands München-Stadt.

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Tel. 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzende: Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti,
Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken:

Sonja Borzel (Vorstandsvorsitzende),
Sandra Wendorf, Kerstin Gardill, Martina Krahmer
Tel. 0911 4508-0, Fax 0911 4508-135
redaktion@awo-omf.de, www.awo-omf.de

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.,
Karl-Bröger-Str. 9, 90459 Nürnberg

Hinweis:

Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken:

AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.,
Karl-Bröger-Str. 9, 90459 Nürnberg

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Hildeboldstraße 3, 80797 München,

Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

ISSN 2191-1452

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildnachweis:

Titel: Who's Mark
Bildnachweis „Wir in Ober- und Mittelfranken“:
S. 11, 16, 20 © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.; S. 11 unten: © Ulrich Jaeger;
S. 12+13 © Thomas Pirner, © Aynur Kir, © Ümit Sormaz, © Verena Osgyan, © Matthias Fischbach
S. 14 © Henning Schacht/StK; S. 17 © AWO Kreisverband Nürnberg e. V.; S. 18+19 © AWO Kreisverband Bamberg Stadt und Land e. V.; S. 22 © Naja Bertold Jensen - Unsplash

Auflage: 55.000 Stück



Mikroplastik in Nahrungsmitteln: Eine unterschätzte Gefahr

Ein Phänomen hat in den letzten Jahren vermehrt Aufmerksamkeit auf sich gezogen: Mikroplastik. Das sind winzige Kunststoffpartikel mit einer Größe von weniger als fünf Millimetern, welche zu einem wachsenden Umweltproblem geworden sind. Es findet sich nicht nur in den Weltmeeren, sondern auch in unserer alltäglichen Nahrung. In diesem Artikel werden wir die Ursachen, Auswirkungen und mögliche Lösungen für das Problem von Mikroplastik in Nahrungsmitteln näher betrachten.

Wie gelangt Mikroplastik überhaupt in unsere Nahrung?

Eine Hauptquelle sind Kunststoffverpackungen, die bei der Herstellung, Lagerung und Zubereitung von Lebensmitteln verwendet werden. Mikroplastik löst sich aus der Verpackung und gelangt so in Lebensmittel, die von uns konsumiert werden. Ein weiterer Weg, wie Mikroplastik in Nahrungsmittel gelangt, ist die Kontamination unserer Meeresfrüchte. In den letzten Jahren haben Studien gezeigt, dass Fische und andere Meeresorganismen Mikroplastik aufnehmen können. Diese Partikel werden im Laufe der Zeit zersetzt und gelangen so in unsere Nahrungskette.

Gesundheitliche Risiken durch Mikroplastik

Obwohl der konkrete Einfluss von Mikroplastik auf unserem Körper noch nicht vollständig erforscht ist, geben Studien zunehmend Hinweise auf schädliche Auswirkungen. Es wird angenommen, dass Mikroplastikpartikel bestimmte Chemikalien enthalten können, die in unsere Körper gelangen, wenn wir belastete Lebensmittel zu uns nehmen. Studien haben gezeigt, dass Mikroplastik in unserem Körper möglicherweise krebserregend und

hormonell wirksam sein kann. Darüber hinaus könnten Plastikpartikel Entzündungsreaktionen im Körper auslösen und zu Schäden in Organen wie Leber und Nieren führen. Einige Forschungen deuten auch darauf hin, dass Mikroplastik das Immunsystem schwächen kann.

Lösungen

Um die Belastung mit Mikroplastik in unserer Nahrung zu reduzieren, gibt es verschiedene Maßnahmen, die wir ergreifen können. Der offensichtlichste Schritt ist der Verzicht auf Einwegplastik, insbesondere bei der Verpackung von Lebensmitteln. Stattdessen sollten wir auf nachhaltige Alternativen wie Glas oder Edelstahl zurückgreifen. Beim Einkauf von Lebensmitteln ist es ratsam, auf unverpackte und frische Produkte zu achten und im Idealfall regionale und saisonale Lebensmittel zu bevorzugen. Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Verbesserung der Abfallentsorgung und Mülltrennung. Das Vorkommen von Plastik in der Umwelt muss begrenzt werden, um die Belastung der Meere und letztendlich unserer Nahrungsmittelkette zu verringern. Wir sollten auch unseren Konsum von Meeresfrüchten überdenken und nachhaltige Alternativen, wie bspw. Hülsenfrüchte oder Nüsse, in Betracht ziehen.

Es ist unbestreitbar, dass Mikroplastik in Nahrungsmitteln eine ernsthafte Gefahr für unsere Gesundheit darstellt. Es liegt in unserer Verantwortung, sorgsam mit Plastik umzugehen und Maßnahmen zu ergreifen, um die Aufnahme von Mikroplastik zu reduzieren. Durch bewusstes Einkaufen und die Wahl umweltfreundlicher Alternativen können wir einen wichtigen Beitrag zum Schutz unserer Gesundheit und unserer Umwelt leisten.

HELFFEN MACHT GLÜCKLICH

... und liegt in unserer DNA.

Unterstützen Sie uns mit einer Spende.

Herbstsammlung: 18.09.-24.09.2023

Mehr Infos: www.awo-bayern.de



in Bayern.

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10 • 80686 München

Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449

redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de

ISSN 2191-1495



in Bayern

Folge awobayern

DEIN FEED FÜR MEHR

HERZ UND MITEINANDER!



awobayern



awobayern

